

Termine im Internet unter www.ikg-m.de

Karten für alle Filme im Januar

unter Telefon **(0 89) 20 24 00-491**,

per E-Mail: karten@ikg-m.de,

im Büro des IKG-Kulturzentrums und an der Abendkasse

(solange der Vorrat reicht).

Eintritt (soweit nicht anders vermerkt):

Einzelticket **5,- Euro**, ermäßigt **3,- Euro**.

Karten für den Stummfilm am 17. Februar

nur bei München-Ticket erhältlich unter (0180) 54 81 81 81

oder per E-Mail: www.muenchenticket.de .

Restkarten an der Abendkasse.

Ein besonderer Dank geht an das Jüdische Filmfestival

Berlin & Potsdam, an das Jüdische Filmfestival Wien,

The Ma'aleh Film School, StudioCanal Deutschland, Zorro-Film

und ZDF / ARTE

Veranstalter

Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern

Organisation

Kulturzentrum der IKG München

Veranstaltungsort

Jüdisches Gemeindezentrum,

St.-Jakobs-Platz 18



Israelitische
Kultusgemeinde
München
und Oberbayern



15.-23.01.

& 17.02.

2013

4. JÜDISCHE FILMTAGE IN MÜNCHEN
IM JÜDISCHEN GEMEINDEZENTRUM AM JAKOBSPLATZ



© Stefan Leiprecht

Liebe Filmfreunde,

Ende Januar, Anfang Februar ist inzwischen traditionell Filmzeit – jedenfalls für die Mitglieder und Freunde der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern. Zum vierten Mal finden am Jakobsplatz die Jüdischen Filmtage statt. Im Jahr 2013 stehen diese unter dem Motto »Identitäten«. Schließlich gehören zu der Frage, wer man ist, als Antipoden auch die Fragen: Wer möchte

ich sein? oder Wer darf ich sein?

Diesem ebenso vielschichtigen wie spannenden Themenkomplex widmen sich die bevorstehenden Filmabende auf sehr unterschiedliche Weise. Die Dokumentation »Married to the Marimba« will nachvollziehen, wie und warum ein

Mensch vom Orchester- zum Straßenmusiker wird, vom säkularen zum religiösen Judentum findet und sich dabei zu einem Weltbürger entwickelt. Musik bestimmt auch das Leben des kleinen Geigenvirtuosen in dem vielfach preisgekrönten Spielfilm »Wunderkinder«. Eine ganz andere Wandlung in Form einer Identitätskrise spielt sich ab, wenn eine jüdische und eine muslimische Familie erfahren, dass sie den Stammhalter der jeweils anderen aufgezogen haben.

Wie werden wir, was wir sind? Und wie werden wir von anderen wahrgenommen? Herkunft und Religion, kulturelle Prägung und Erziehung kommen zweifellos die Hauptrollen im Spiel des Lebens zu. Wie identitätsstiftend dabei auch Sprache – in diesem Fall die jiddische – ist, beschreibt der wunderbare kleine Film »A Maiseh«. Was es bedeutet, seine Vergangenheit hinter sich zu lassen, behandeln auch der Dokumentarfilm »Alexander Granach – Da geht ein

Was ist der Film anderes als der Wunsch, das Leben in Kunst zu verwandeln, bevor es vergeht?

Claudio Magris

Mensch« und der Spielfilm »A Green Chariot«. Der eine erzählt vom Aufbruch eines Bäckergehilfen 1906 aus Galizien nach Berlin in die Welt des Films und Theaters, der andere vom Wunsch eines jungen Neueinwanderers aus der Ukraine, Israeli zu werden. Gad Granach (1915–2011), der Sohn des legendären Schauspielers, fand für sich übrigens eine sehr pragmatische Antwort auf all diese Probleme: »Ich weiß gar nicht, warum Menschen immer ihre Identität suchen müssen. Mir haben sie gesagt, wie ich heiße, das hat mir vollkommen gereicht.«

Das Finale der Filmtage bildet die Aufführung des Stummfilms »Der Student von Prag« (der mehr sein möchte und darum sein Spiegelbild verkauft) aus dem Jahr 1913, mit Livemusik, gespielt vom Orchester Jakobsplatz.

Ellen Presser, der Leiterin des Kulturzentrums ist es einmal

mehr gelungen, viele wohlwollende Institutionen zu finden: u. a. von ccc-Cinema und Television GmbH, Berlin, über das Jüdische Filmfestival Berlin & Potsdam bis hin zu The Ma'aleh Film School in Jerusalem und ZDF / ARTE.

Freuen Sie sich also mit mir auf die Jüdischen Filmtage 2013. Ich wünsche Ihnen auch in diesem Jahr interessante, erkenntnisreiche und berührende Eindrücke.

Ihre
Dr. h. c. Charlotte Knobloch, Präsidentin der
Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

Die, 15.01.2013, 19:00 Uhr



FILMVORFÜHRUNG

&

KONZERT

MIT

ALEX JACOBOWITZ

© Christian Steiner

»MARRIED TO THE MARIMBA« DAS LEBEN EINES STRASSENMUSIKERS

Dokumentarfilm über den Xylophon-Virtuosen Alex Jacobowitz
Drehbuch/ Regie: Alan Rosenthal & Larry Price
Israel 2011, 59 min., OF m. dt. UT

Der gebürtige New Yorker Alex Jacobowitz ist in Jerusalem und seit 2002 in Berlin zuhause, wenn er nicht gerade als Straßenmusiker durch die Welt tourt. Ungewöhnlich ist sein Instrument wie sein Leben und seine Karriere. Wenn er seine Marimba, ein drei Meter langes und 120 Kilo schweres Xylophon aufbaut und von Bach über Vivaldi bis Satie, von Tango über Flamenco bis zu Klezmer aufspielt, verweilen auch eilige Passanten.

Der Film schildert den Alltag eines vom säkularen zum orthodoxen Judentum, von der Klassik zum Straßenmusikanten Gewandelten. Vom Schlagzeug war er 1979 mit 19 Jahren auf die Marimba umgestiegen, ein Israel-Aufenthalt 1982/83 bescherte ihm Auftritte mit dem Jerusalem Symphony Orchestra und die Hinwendung zu orthodoxer Lebensweise. Jacobowitz war auch im Fernsehen in Deutschland, Israel, Italien, Luxemburg, Polen,

Portugal, Russland, der Schweiz, Südkorea, der Ukraine und Ungarn zu sehen. Unter dem Titel »Ein klassischer Klezmer. Reisegeschichten eines jüdischen Musikers« veröffentlichte er 1997 seine Erfahrungen.

Der Film spiegelt das Leben von Alex Jacobowitz als Musiker und Musikpädagoge – den Großteil des Jahres, fern seiner Familie. Annähernd 15 Jahre begleiteten die Filmemacher **Alan Rosenthal** und **Larry Price** ihren Protagonisten und beobachteten, wie man auf diesen Musiker mit Kippa, Pejes und Zizit in Australien, Deutschland, Südafrika und den USA reagiert.

Im Anschluss an die Filmvorführung gibt der Künstler **Alex Jacobowitz** ein **Live-Konzert**.



Darsteller: Emmanuelle Devos (Orith Silberg), Pascal Elbé (Alon Silberg), Jules Sitruk (Joseph Silberg), Mehdi Dehbi (Yacine Al Bezaaz), Areen Omari (Leila Al Bezaaz), Khalifa Natour (Said Al Bezaaz), u.a.

»LE FILS DE L'AUTRE« (THE OTHER SON)

Spielfilm. Drehbuch: Nathalie Saugeon, Lorraine Lévy, Noam Fitoussi
Regie: Lorraine Levy
Frankreich/ Israel 2012, 106 min., OF (Franz./ Hebr./ Arab.) m. engl. UT

LORRAINE LEVY, begann als Drehbuchautorin fürs französische Fernsehen, bevor sie ihre Karriere als Regisseurin 2004 mit dem gleich preisgekrönten Spielfilm »La première fois que j'ai eu 20 ans« (*The first time I was twenty*) aufnahm. 2007 führte sie Regie bei der Verfilmung von »Mes amis, mes amours« (*My friends, my love*), basierend auf dem Romanbestseller ihres Bruders Marc Levy. Ihr dritter Spielfilm »Le fils de l'autre« wurde komplett in Israel und in der West Bank gedreht.



Der achtzehnjährige Joseph, verträumter und künstlerischer Sohn des israelischen Elite-Offiziers Alon und seiner aus Paris stammenden Frau Orith, wächst wohlbehütet bei seiner Familie in Tel Aviv auf. Ein Routine-Bluttest zeigt allerdings, dass er nicht das leibliche Kind seiner Eltern ist. Recherchen ergeben, dass er im Krankenhaus in Haifa nach seiner Geburt während einer Evakuierung in den Wirren des Zweiten Golfkriegs 1991 versehentlich mit Yacine, Sohn einer palästinensischen Familie aus der Westbank, vertauscht wurde. Die Entdeckung stellt das Leben beider Familien völlig auf den Kopf und zwingt sie ihre jeweiligen Identitäten, Wert- und Glaubensvorstellungen zu überdenken.

Filmszenen © Cite Films (F)/ Atlas Film (D)

Do, 17.01.2013, 19:30 UHR



GALA-ABEND

IN ANWESENHEIT
DER FILMPRODUZENTIN

DR. ALICE BRAUNER

Filmszene © StudioCanal, Berlin

»WUNDERKINDER«

Spielfilm. Deutschland 2011, 96 min. Eine Alice & Artur Brauner Produktion
Drehbuch: Stephen Glantz, Rolf Schübel, Marcus O. Rosenmüller und
Kris Karathomas nach einer Idee von Art Bernd. Regie: Marcus O. Rosenmüller

Darsteller: Natalia Avelon (Rachel Brodsky) Gedeon Burkhard (Boris Brodsky), Catherine Flemming (Helga Reich), John Friedmann (SS-Sturmbannführer Becker), Gudrun Landgrebe (Irina Salomonowa), Michael Mendl (Aaron Kaplan), Konstantin Wecker (SS-Standartenführer Schwartow), Kai Wiesinger (Max Reich), sowie Elin Kolev (Abrascha Kaplan), Imogen Burrell (Larissa Brodsky), Mathilda Adamik (Hanna Riech) u.v.a.

Ukraine 1941: Der junge hochbegabte Violinist Abrascha und die Pianistin Larissa werden als Wunderkinder gefeiert. Während der Zweite Weltkrieg bereits wütet, spielen die beiden in den größten Konzertsälen Russlands, sogar vor Stalin. Hanna Reich, Tochter eines deutschen Brauers, wünscht sich nichts sehnlicher, als mit den beiden jüdischen Kindern zu üben. Erst

als ihre Lehrerin Irina Salmonova einwilligt, entwickelt sich nach anfänglicher Ablehnung eine innige Freundschaft. Doch die wird nach dem Angriff der Deutschen auf Russland auf eine harte Probe gestellt.

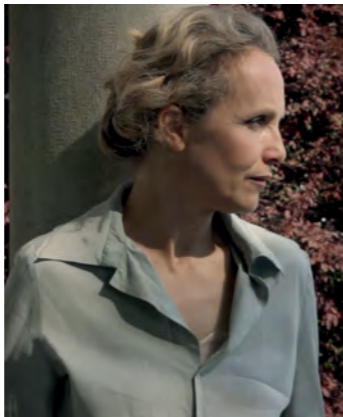
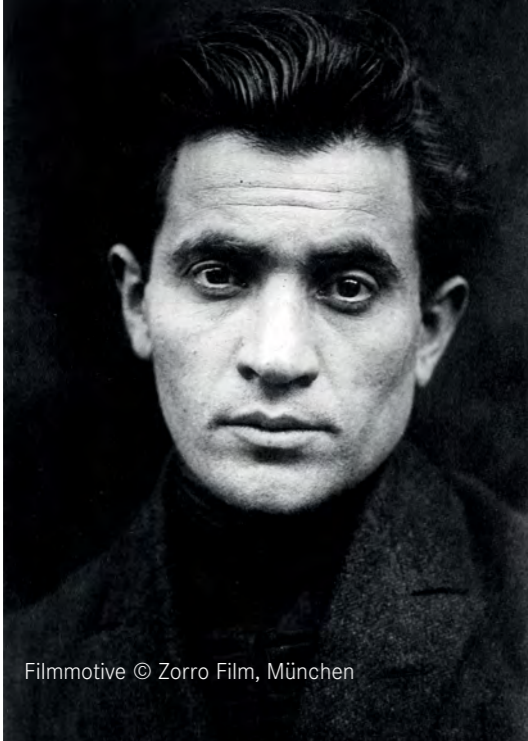
Der Film, den die Produzenten dem Gedenken an 1,5 Millionen ermordete jüdische Kinder in Europa widmeten, lief auf Festivals rund um den Globus und gewann zwischen Jerusalem und San Diego eine Vielzahl von Preisen.

Grußwort: **Dr. h. c. Charlotte Knobloch**, Präsidentin der IKG München und Oberbayern

Eintritt frei.

Die, 22.01.2013, 19:00 UHR

Filmmotive © Zorro Film, München



»ALEXANDER GRANACH – DA GEHT EIN MENSCH«

Dokumentarfilm
Drehbuch / Regie: Angelika Wittlich
Deutschland 2012, 105 min.

ANGELIKA WITTLICH drehte Porträts u. a. über Claude Lanzmann, Louis Malle und Alexander Kluge. Ihre Dokumentation »Das Kino als Laufsteg – 100 Jahre Kino« (1996) wurde mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet. Gemeinsam mit Hilde Recher veröffentlichte sie Alexander Granachs Briefe aus dem Exil 1934-1945, »Du mein liebes Stück Heimat« (Ölbaum Verlag, 2008).

Der Schauspieler **Alexander Granach**, Schüler bei Max Reinhardt, arbeitete mit Bert Brecht und Erwin Piscator, trat in Murnaus »Nosferatu« auf, brillierte als Mephisto und Shylock.

Angelika Wittlich geht in ihrem Film auf eine beeindruckende Zeitreise. Sie verfolgt den Aufbruch des Bäckergehilfen aus Galizien nach Deutschland, seine kometenhaften Bühnen-

karriere, zeichnet die Stationen seines Exils über die Ukraine, Russland, die Schweiz nach Amerika nach. Granach landet schließlich in Hollywood, wo ihm in Ernst Lubitschs Komödie »Ninotschka« der Start seiner US-Karriere gelingt. Über alle Fährnisse hinweg hält er an seiner »großen ewigen Liebe« zu der Schweizer Schauspielerin Lotte Lieven fest.

Juliane Köhler und Samuel Finzi lesen aus seinen Briefen an Lotte und aus seiner Autobiographie »Da geht ein Mensch«. Und auch sein ebenso unvergesslicher Sohn Gad Granach (1915–2011), aus Alexander Granachs Ehe mit Martha Guttmann, kommt im Film zu Wort.

Darsteller: Samuel Finzi (Alexander Granach), Juliane Köhler (Lotte Lieven)

A-MAISEH (A MAJSSE)

Kurzfilm
Israel 2003, 18 min., OF (Jidd./ Hebr.) m. engl. UT
Drehbuch : Yoad Brian / Regie: Yitzhak Sverdlev

Darsteller : Shmulik Shilo (Mendel), Gershon Zuta, Yishai Meir, Miri Boker, u. a.



© The Ma'aleh Film School, Jerusalem

Teils tragisch-komisches Familiendrama, teils Sozialkritik: In dem Kurzfilm »A-Maiseh« dreht sich alles um die Beziehung zwischen Mendel, einem älteren Holocaust-Überlebenden, und José, seinem philippinischen Pfleger. Mendels eigene Kinder kümmern sich kaum um ihren Vater, gegenüber José hegen sie Vorurteile, vor allem als sich herausstellt, dass er keine Arbeitserlaubnis hat. Im Gegensatz dazu unternimmt Mendel alles, José vor der Einwanderungsbehörde zu schützen. Der Film beleuchtet die Parallelen zwischen Josés Leben als junger, philippinischer Migrant und Mendels Leben als alter europäischer Immigrant, wobei die jiddische Sprache als konstante Erinnerung an Mendels Herkunft mitschwingt. Ist all dies fehl am Platz im modernen Israel?

»A GREEN CHARIOT«
(MERKAVA YERUKVA)

Kurzfilm. Israel 2005, 48 min., OF (Hebr. / Russ.) m. engl. UT
Drehbuch: Ori Ravid, Uzi Weil, Gilad Goldschmidt
Regie: Gilad Goldschmidt



Filmszene © go2films, Jerusalem

Darsteller: Vitali Freedland (Yair), Daniela Virtzer (Dafna), Pavel Tsitral (Yair's Vater) Lucy Dubinchik (russ. Mädchen), u. a.

Der größte Wunsch des 22-jährigen Neueinwanderers Sascha aus der Ukraine ist es, ein Israeli zu werden. Er wird fromm, ändert seinen Namen in Yair und spricht ausschließlich Hebräisch, selbst wenn er auf Russisch angesprochen wird. Sein Verlangen nach Integration ist so groß, dass er sämtliche Verbindungen zu seiner Familie und seinen russischen, säkularen Freunden abbricht. Er schließt sich der religiösen Jugendbewegung Bnei Akiva an und findet schließlich in Dafna, einer jungen, orthodoxen Frau, seine Braut. Als er jedoch ein Paket seiner Tante aus der Ukraine erhält, wird seine Welt erschüttert, er muss sich einer Glaubens- und Identitätskrise stellen

So, 17.02.2013, 19:00 UHR



Karten zu 25,- / 18,- / 12,- Euro hierfür nur über München-Ticket.

Für Filmkonzertbesucher mit Karten zu 25,- Euro wird um **17:45 Uhr** eine **Synagogenführung** zum Thema »Die neue Münchner Hauptsynagoge im Vergleich zur Altneu-Synagoge in Prag« angeboten
Referentin: Ellen Presser.

Für diese Synagogenführung ist Voranmeldung erforderlich unter (089) 1590 9750 oder per E-Mail: synagoge@orchester-jakobsplatz.de

Auf dem jüdischen Friedhof in Prag, Schauplatz der Filmgeschichte: Paul Wegener (Balduin), Grete Berger (Comtess Margit). © Dr. W. Kugel

»DER STUDENT VON PRAG« MIT LIVE-MUSIK

Stummfilm. Deutschland 1913, 83 min. (16 fps)
Buch und Regie: Hanns Heinz Ewers.
Originalmusik von Josef Weiss

Zur Aufführung der restaurierten Filmfassung spielt das **Orchester Jakobsplatz** unter Leitung von **Daniel Grossmann**.

Darsteller: Paul Wegener, Grete Berger, Lyda Salmonova, John Gottowt, Lothar Körner, Fritz Weidemann

DER STUDENT VON PRAG zählt zu den ersten Kunstfilmen der deutschen Filmgeschichte und zeigt die Affinität des Stummfilmkinos zu Geschichten der »schwarzen Romantik«: Der Student Balduin verkauft sein Spiegelbild an den geheimnisvollen Wucherer Scapinelli und wird zum Schluss selbst Opfer des makabren Handels. Dieser Stoff wurde mehrere Male verfilmt, hier ist nun die früheste Filmversion in den suggestiven Viragen historischer Nitro-Kopien zu sehen.

Zu diesem Film schrieb der Klaviervirtuose und Liszt-Schüler Josef Weiss (1864, Košice - vermutl. 1945) eine Originalmusik, die sich im Heinrich-Heine-Institut, Düsseldorf, als Klavierauszug erhalten hat. Dieser wurde im Auftrag von ZDF/ARTE von dem Mainzer Komponisten Bernd Thewes auf die restaurierte Filmfassung hin eingerichtet und für Kammerensemble neu instrumentiert.

Filmrestaurierung (HD): Filmmuseum München
Edition: Stefan Drössler;
Mitarbeit: Dr. Wilfried Kugel
Musikrekonstruktion: Bernd Thewes
Produzent: ZDF in Zusammenarbeit mit ARTE



arte